

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLICHTUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.86
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

NHALT: Die Kardinaltugenden als Unterrichtsstoff — Rousseau, der Psychopath — Schulnachrichten — Buchbesprechungen — BEILAGE: Volksschule Nr. 4.

Die Kardinaltugenden als Unterrichtsstoff

Von C. E. Würth.

Als wir noch Kind waren, gehörten die vier sittlichen Grundtugenden zu jenem Wissensstoff, den der gute Schüler nur dem Namen nach, der mittelmässig begabte überhaupt nicht im Gedächtnis festzuhalten vermochte. Und die wenigen, die sich noch die Mühe nahmen, die vier Kardinaltugenden besonders zu merken, taten es eigentlich auch nicht der Sache, sondern mehr dem Bildchen zulieb, das den Extrafleissigen als Auszeichnung in Aussicht stand. — Nachdem uns selbst das jahrelange Studium der „Summa Theologica“ von der fundamentalen Bedeutung der Kardinaltugenden nicht nur für das Wissen, sondern auch für das sittliche Leben jedes Menschen überzeugt, haben wir es aber als Gewissenspflicht betrachtet, wenigstens die unserer eigenen Seelsorge anvertrauten Unterrichtskinder in die acquiratische Tugendlehre einzuführen. Die wiederholten Versuche liessen uns vorhandene methodische Schwierigkeiten überwinden und immer wieder neue Erfahrungen sammeln, und heute wagen wir es, dem geäusserten Wunsch, hiezu auch den H.H. Mitbrüdern Anregung und Anleitung zu geben, zu entsprechen. Man beachte: es handelt sich in unserem Fall nicht um die akademische Schulfrage, ob die Moralthologie besser an Hand des Dekalogs oder aber auf Grund der thomasischen Lehre von den Kardinaltugenden durchgenommen werde. Streite wer will um des Kaisers Bart! Wir *Seelsorger* haben einfach der *Erziehung des Volkes* zu dienen und haben darum unsere Unterrichtskinder nicht nur planmässig vom Bösen abzuhalten (d. h. die zehn Gebote mit ihnen durchzunehmen), sondern auch zum habituellen Gutestun zu erziehen. Und letzteres soll systematisch geschehen, also nicht auf Grund von Anregungen, die wir bald da und bald dort in Büchern und Zeitschriften auffangen. Und das Ziel ist das habituelle Gutestun, also nicht einfach ein vorübergehendes Nippen an mystischem und liturgischem Zuckerwerk, wie solches uns gegenwärtig haufenweise in die Pfarrhäuser und Kaplaneien geschneit kommt und je nach dem persönlichen Geschmack des einzelnen entweder verwendet oder auch nicht verwendet wird. Indem wir in nächster Zeit in dieser Zeitschrift in ungezwungener Folge ausgearbeitete Katechesen über sämtliche Kardinaltugenden zu veröffentlichen gedenken, möchten wir unsern H.H. Mitbrüdern die systematische Durchnahme aller sittlichen Tugenden er-

leichtern. Indem wir auf einem andern Wege in der „kathol. Schweizerin“ das nämliche Ziel verfolgen, hoffen wir das einheitliche Wirken von Schule und Haus zu erleichtern.

Die Erstaufgabe besteht darin, den Kindern die *Idee des Habitus* beizubringen. Dieser Aufgabe sei unser heutiger Aufsatz gewidmet. Da wir voraussetzen dürfen, dass den H.H. Katecheten der Begriff des Habitus von den Studienjahren her bereits geläufig ist, richten wir unser Augenmerk mit bewusster Einseitigkeit einfach darauf, den Habitusgedanken aus den Kindern selbst herauszuholen. Immerhin wollen wir den einschlägigen Begriff in deutscher Sprache hieher setzen. Der geneigte Leser wird dann beachten, dass der Habitusbegriff — trotz seiner Abstraktheit — unsern sämtlichen Ausführungen vor den Kindern zu Grunde liegt, ja, dass die Kinder auf induktivem Wege sogar zum wirklichen Verstehen des allgemeingültigen Wertes der Habituslehre zu gelangen vermögen, wobei die Tatsache, dass die Kinder schon vor der theoretischen Behandlung des Habitus an die pünktliche und genaue Einhaltung gewisser Verhaltensmassregeln *gewöhnt* wurden, wesentlich zum praktischen und theoretischen Verständnis des Ganzen beigetragen haben dürfte. *Der Begriff:* Unter Habitus verstehen wir eine schwer bewegliche und das Subjekt auf vollkommene Weise disponierende Qualität, welche das Subjekt in bezug auf eine Tätigkeit gut oder schlecht einstellt.

Nun die Katechese.

Liebe Kinder!

Als ich vor 1½ Jahren zu euch kam, hatte ich von meinem früheren Wirkungskreis Abschied zu nehmen. Wisst ihr, was mir beim Abschiednehmen von meiner früheren Pfarrei schwer gefallen ist? — Das Scheidenmüssen von den Kindern, denen ich im Unterricht regelmässig nahegetreten durfte, von den Kindern, die sich an meine Art und Weise des Unterrichtgebens gewöhnt hatten und das, was ich von ihnen forderte, in ihrem Leben bereits gewohnheitsmässig in die Tat umzusetzen vermochten. Nun sind aber auch wir, liebe Kinder, bereits längere Zeit beieinander, und auch ihr habt euch bereits ordentlich an verschiedenes gewöhnt, was ich von euch verlangte. Die grössten Schwierigkeiten sind nun schon überwunden, wir verstehen uns schon recht ordentlich. Im Anfang aber happerte es etwas, nicht wahr?

So: nun sagt mir einmal, *an was ihr euch*, seit-